

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 145 (1979)

Heft: 3

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

schlug vor, den Ersteinsatz von Atomwaffen sowie die Erweiterung bestehender Allianzen zu verbieten. Die NATO widersetzte sich diesen Anträgen mit den Argumenten, beides gehe über die Schlußakte hinaus, der Einsatz von Nuklearwaffen sei ein globales und nicht europabegrenztes Problem; der Beitritt zu einer Allianz oder Bündnisfreiheit liege in der freien Wahl jedes souveränen Staates, wie dies Prinzip I der Schlußakte ausdrücklich bestätige.

Daß «eine allgemeine und vollständige Abrüstung unter strenger und wirksamer internationaler Kontrolle» die beunruhigende militärische Konfrontation in Europa wirksam mildern und die politische Détente ergänzen würde, das brachten wohl alle Delegationen wortreich zum Ausdruck. Aber auch davon gelangte nichts ins abschließende Dokument, denn es war kein Konsens möglich darüber, ob sich die KSZE Belgrad auf einen Appell an die bereits bestehenden Fora, die sich mit Abrüstung befassen, beschränken oder dem bulgarischen Vorschlag folgen und den **Ruf nach einer Weltabréistungskonferenz** erschallen lassen sollte. Der sowjetische Vorschlag, nach Belgrad besondere Konsultationen unter den KSZE-Staaten über alle in Belgrad im militärischen Bereich vorgelegten Vorschläge durchzuführen, scheiterte am Einwand, daß dies sinnlos erscheine, wenn in Belgrad selbst nichts erreichbar sei.

Aber eines machte Belgrad deutlich, nämlich daß Abrüstung und Rüstungskontrolle in nächster Zeit – nicht zuletzt wegen der Sondersession der UNO über Abrüstung im Mai/Juni 1978 – von erhöhter Aktualität werden. Es werden **Tendenzen zur Regionalisierung von Abrüstungsverhandlungen sichtbar**, die, wenn sie sich auch auf Europa beziehen (die Truppenabbaugespräche in Wien sind ein erster Versuch), für die Schweiz die Möglichkeit beziehungsweise Notwendigkeit näher rücken, sich an Abrüstungsgesprächen zu beteiligen; bisher war ihr dies als Nichtmitglied der UNO mit Ausnahme des Atomsperrvertrages verwehrt.

Der Bundesrat hat daraus bereits eine Schlußfolgerung gezogen, indem er die **schweizerische Auffassung in der Abrüstungsfrage** umschrieb und dieses Dokument durch Vermittlung von Finnland, Jugoslawien, Österreich und Schweden Ende Mai 1978 allen Teilnehmern an der UNO-Sondersession über Abrüstung zukommen ließ.

C. Schlußbemerkungen

Für das Belgrader Treffen ist es als positiv zu beurteilen, daß die KSZE-Schlußakte bestätigt und ein zweites Folgetreffen in Madrid im Herbst 1980 beschlossen wurden. Ebenfalls positiv ist, daß über die zweijährige Anwendung der Schlußakte ausgiebig und substantiell Bilanz gezogen wurde – gerade auch im militärischen Bereich – und damit für Madrid 80 eine klare Vergleichsgrundlage besteht.

Die eingebrachten **Vorschläge erstreckten sich über ein breites Spektrum**, von Ausführungs- oder Interpretationsregeln zum Text der Schlußakte bis zu ausgreifenden, den Rahmen der Helsinki-Akte sprengenden heißen Themen. Sie blieben alle auf der Strecke, und auch ein zwischenkonferenzieller Follow-up in Form eines Treffens militärischer Experten kam nicht zustande. Das ist eindeutig als Fehlschlag des Belgrader Treffens zu beurteilen.

Die aus diesem Konferenzverlauf **bei den europäischen Kleinstaaten entstandenen ernsten Besorgnisse** brachte der schweizerische Delegationschef in seiner Schlußansprache zum Ausdruck, als er unter anderem ausführte: «Es ist unmöglich, den Schatten außer Sicht zu lassen, den die Verstärkung der militärischen Potentiale auf Europa und somit auch auf diese Konferenz wirft. Dieser Tatbestand ist beunruhigend. Die Gruppe der neutralen und blockfreien Staaten war besonders enttäuscht, daß in Belgrad kein auch noch so geringer Fortschritt in Richtung auf eine Erweiterung der vertrauensbildenden Maßnahmen auf militärischem Gebiet möglich war. Dies ist kein gutes Vorzeichen. Wir können aus dieser Lage nur die Konsequenzen ziehen und die Maßnahmen ergreifen, welche uns die Aufrechterhaltung der Sicherheit des Landes auferlegt.»

Wie sind die **Aussichten für das zweite Nachfolgetreffen in Madrid 1980?** Rein militärisch gesehen ist es wahrscheinlich, daß die Lage dann gespannter sein wird als sie es bereits in Belgrad war. Angesichts des sich beschleunigenden Rüstungswettkaufs dürfte aller Voraussicht nach eine gegenüber Belgrad nochmals verschärft Konfrontation verstärkter militärischer Potentiale in Europa die Szene belasten.

Ob eine verstärkte Vertrauensbildung durch intensivere Anwendung der CBM dafür einen Ausgleich schaffen könnte, ist unwahrscheinlich. **Der gesteigerte Rüstungswettkauf ist substantieller Ausdruck eines wachsenden Mißtrauens.** Dagegen sind substanzlose CBM wirkungslos und geraten in die

Gefahr, zu reinen Alibiübungen zu werden.

Der **neutrale Kleinstaat** kann den Lauf der Entwicklung nicht maßgebend beeinflussen. Er kann nur hoffen, daß politische Einsicht der Mächtigen einen fatalen Gang verhindere – er muß wachsam bleiben.

¹ASMZ Mai 1976, Seite 170ff.; ferner: W. Mark, «Zwischenbilanz der KSZE 1977 aus militärischer Sicht» in: «Die Schweiz und die KSZE. Stand 77»; Arbeitsheft der Reihe W. Herausgegeben vom Schweizerischen Aufklärungs-Dienst (SAD), Zürich 1977.

Bücher und Autoren:

Das Belgrader KSZE-Folgetreffen

Beiträge und Dokumente aus dem Europa-Archiv. 212 Seiten. Verlag für internationale Politik GmbH, Bonn 1978.

Im gleichen Verlag war bereits 1976 ein Band Beiträge und Dokumente über die KSZE erschienen, der den Text und die Entstehungsgeschichte der Schlussakte von Helsinki enthielt und sich als zuverlässiges Nachschlagewerk bewährte (vgl. Buchbesprechung ASMZ Nr. 6/1977, Seite 242). Der vorliegende Band dokumentiert das erste KSZE-Folgetreffen, das vom Oktober 1977 bis März 1978 in Belgrad durchgeführt wurde, in der analogen Mischung von Beiträgen und Dokumenten, die aus den laufenden Folgen den Europa-Archivs zusammengestellt wurden. Besonders wertvoll ist eine nach «Körben» erstellte Übersicht der in Belgrad insgesamt unterbreiteten 109 Konferenzdokumente, welche zum geringsten Teil in das Schlussdokument Eingang fanden.

Die dem Dokumentarteil vorangestellten Beiträge anerkannter Fachleute – einige waren Akteure in Belgrad – ergeben ein aufschlussreiches Bild über die vor Belgrad gehegten Erwartungen und Hoffnungen und die von gedämpftem Pessimismus geprägten Beurteilungen des Konferenzergebnisses. Zwei Themen mögen das besondere Interesse schweizerischer Leser auf sich ziehen: die Beurteilung der Problematik und Aussichten des schweizerischen Vorschlags für friedliche Streiterledigung in Europa aus deutscher Sicht sowie die tiefshürfenden Reflexionen Curt Gasteyers über Hintergründe und Auswirkungen der sowjetischen militärischen Hochrüstung. Wie der erste ist auch dieser Band ein nützliches, ja unerlässliches Werkzeug für jeden, der sich mit europäischer Politik im allgemeinen und KSZE-Problemen im besonderen befasst.

W.M.